

Bronzestatuetten eines Attis aus der Mosel bei der Trierer Römerbrücke

von

Erich Gose

Am Freitag vor Pfingsten 1963 wurde dem Landesmuseum vertraulich mitgeteilt, daß am Vortag bei den Baggerarbeiten in der Mosel neben der Römerbrücke eine große Bronzestatuetten gefunden worden sei. Die Bronze stelle einen nackten Mann dar und sei etwa 60 cm hoch. Der Finder sei ein Trierer Arbeiter, der den Aushub nach Feierabend durchwühle. Trotz Hinweis auf die Meldepflicht habe sich der Finder mit der Bronze sofort entfernt, um diese unter der Hand zu verkaufen.

Die sofort eingesetzte Nachforschung durch die Kriminalpolizei verlief bis zum Abend ergebnislos. Noch am gleichen Abend begaben sich Dr. Cüppers und der Verfasser an die Fundstelle, um auf eigene Faust Detektivarbeit zu leisten. Mit viel Glück gelang es, die ersten Anhaltspunkte zu finden, die Dr. Cüppers mit Mut und Zähigkeit weiterverfolgte, so daß wir in später Nacht und in einem wenig erfreulichen Milieu die Bronzestatuetten in Händen hielten und behielten (Inv. 63, 1).

Die Bronzestatuetten, 35 cm hoch und 3,190 kg schwer, stellt einen Attis (Taf. A) dar, kenntlich an der phrygischen Mütze und dem Hosenkostüm, das den Bauch und die Genitalien sichtbar läßt. Die Mütze läuft nach unten in drei Spitzlappen aus, von denen der mittlere auf dem Rücken aufliegt, der rechte hinten auf der rechten Schulter, während der linke frei vor der linken Schulter endet (Taf. 29). Die Anaxyrides sind wie ein Overall über den Körper gezogen und werden auf der Brust mit einer Kupferfibel in Rosettenform zusammengehalten. Die geschlitzten Hosenbeine (Taf. A) sind auf der Vorderseite der Beine mit Kupfernieten geknüpft. Die Kupfernieten sind versenkt; es besteht die Möglichkeit, daß diese Hohlräume mit einem anderen Material (Halbedelsteine?) geschlossen waren und dann wie Knöpfe wirkten. Die Ränder der Gewandung haben einen schmalen Streifen (Taf. 30), der mit zwei ganz flachen Linien profiliert ist. An den Füßen trägt er Halbschuhe, die über dem Rist mit drei Laschen gebunden sind; die Sohle ist verhältnismäßig dick. Das volle, nach rechts oben gehobene Gesicht (Taf. 31) wird von einem reichen Lockenkranz eingerahmt; die Pupillen sind durch eine Eintiefung angegeben. Der linke, anscheinend gesenkte Arm ist am Schulteransatz ausgebrochen (Taf. 30); wie die Bearbeitungsspuren zeigen, war er gesondert eingesetzt. Der rechte Arm ist seitlich erhoben und im Ellbogen gewinkelt; die Hand, die angelötet war, ist weggebrochen. Als Attribute hielt er möglicherweise in der linken Hand ein Pedum, den Hirtenstab, und in der rechten Hand ein Tympanon. An den Schuhsohlen haftet eine Blei- und Zinnschicht, mit der die Bronze auf dem jetzt fehlenden Sockel ver-



Bronzestatue eines Attis. Gefunden in der Mosel bei der Römerbrücke zu Trier

lötet war. Ein Nietstift unter der linken Ferse und das entsprechende Loch unter der rechten Ferse zeigen, daß die Standfestigkeit der Statuette auch dadurch noch gesichert war.

Die Bronze ist ein Hohlguß. Eine Patinierung haben das Moselwasser bzw. die Lagerung im Flußgeschiebe verhindert, so daß die Bronze heute einen gleichmäßigen stumpfgelben Farbcharakter hat. Aus dem gelben Farbton kann man nach K. Kluge¹ schließen, daß die Bronze einen Blei- oder Galmeigehalt hatte. Viele Stellen waren mit einer dünnen, aber festen Sinterschicht bedeckt, besonders in den Vertiefungen (Haare, Mund, Augen). Am rechten Unterarm befindet sich ein Gußfehler, der ehemals durch Plattierung verdeckt war: Man hatte mit leichtem Hammerschlag ein rechteckiges Plättchen in die Vertiefung hineingetrieben und dann mit Feile und Schaber bearbeitet.

Die gute Modellierung des jugendlichen Körpers, die flotte Behandlung der Bekleidung und die freie Bewegung lassen die Statuette als ein besonderes Qualitätsstück werten. Dazu kommt die, aufs Ganze gesehen, vorzügliche Erhaltung.

Attis ist der ständige Begleiter, der Geliebte der Kybele, der großen kleinasiatischen Muttergottheit. Dieser Kybele-Attis-Kult stammt aus Kleinasien, ein Vegetationskult, der alljährlich im Frühling mit großen, oft orgiastischen Feierlichkeiten begangen wurde. Der jugendlich schöne Attis entmannt sich unter einer Fichte, daran stirbt er; aber aus seinem Blut sprießen Veilchen hervor. Die Totenklage und die anschließende Auferstehungsfeier im Frühling bilden den Höhepunkt des Kultes. Kybele ist der Mutterschoß der Erde, ihr Geliebter Attis der Bewirker des Entstehens und Vergehens. Dieser Kult wurde in Griechenland kaum gepflegt; seine große Blütezeit hatte er im römischen Kaiserreich, wo er in Rom unter Claudius in die offiziell anerkannten kultischen Feiern aufgenommen wurde, sich dann über die westlichen Provinzen verbreitete und bis gegen Ende des 4. Jahrhunderts bestand².

Die altkirchlichen Schriftsteller sprechen verächtlich von den Mythen und Riten des Attiskultes, besonders von der Verstümmelung des Attis und ihrer Wiederholung im Kult, von der „Großen Mutter“ als der göttlichen Buhdirne³.

Daß in der großen Handels- und Weltstadt Trier unter den orientalischen Kulturen auch der Attiskult auftrat, kann nicht überraschen. Der aus dem Osten importierte Mithraskult hatte hier unter den nicht-römischen Gottheiten im Tempelbezirk im Altbachtal sein Heiligtum⁴. Syrische Glasbläser und kleinasiatische Geschäftsleute waren in Trier

¹ K. Kluge und K. Lehmann-Hartleben, Die antiken Großbronzen 1, 51 f.

² Über den Attiskult zuletzt H. Strahtmann im RAC I 889 ff.

³ Die Belege gesammelt von H. Hepding, Attis, seine Mythen und sein Kult, 1903.

⁴ S. Loeschcke, Die Erforschung des Tempelbezirkes im Altbachtal zu Trier (1928) 16 f.

tätig⁵. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Pflege des Attiskultes in diesen Kreisen annimmt.

Die Bronzestatuette wurde mit großer Wahrscheinlichkeit von der jüngeren Römerbrücke in die Mosel geworfen. Für Anlaß und Zeitpunkt bestehen nur vage Vermutungen. Möglich ist, daß die Bronze in die Mosel geworfen wurde, als gegen Ende des 4. Jahrhunderts die Ausübung der heidnischen Kulte strengstens verboten wurde. Dabei könnten der linke Arm und die rechte Hand abgebrochen sein. Hingegen ist es wahrscheinlich, daß die jetzt fehlende Basis erst durch den Bagger abgerissen worden ist; darauf deuten die frischen Flächen unter den Schuhsohlen. Eine intensive Nachsuche nach der Basis blieb jedoch bei den rasch fortschreitenden Arbeiten ohne Erfolg. Für die Datierung der Bronzestatuette kann ein terminus post quem angegeben werden insofern, als die zweite Römerbrücke nach den neuesten Feststellungen von Dr. Cüppers um 100 erbaut worden ist. Als Entstehungszeit wird deswegen das 2. Jahrhundert vorgeschlagen, dem auch die stilistischen Merkmale nicht widersprechen.

Von den bekannten Darstellungen des Attis steht der Trierer Bronze am nächsten eine 53 cm hohe Bronzestatuette im Louvre⁶. Sie hat die gleiche Beinstellung, die geknöpften Hosenbeine und das weit geöffnete Gewand um die Bauchpartie; der Kopf und die rechte Hand sind modern ergänzt. Eine gewisse Ähnlichkeit hat auch die 92 cm hohe Marmorstatue des Attis im Museo Chiaramonti in Rom⁷. Stand- und Spielbein sind hier vertauscht, keine geknöpften Hosen, sonst in Haltung und Bekleidung ähnlich; am Original sind Tympanon und Pedum ergänzt.

⁵ Vgl. dazu die Literaturangaben bei E. Gose, Katalog der frühchristlichen Inschriften in Trier, S. 1; über orientalische Mysterienkulte im Rheinland vgl. H. Lehner, BJB. 129, 1924, 36 ff.; K. Parlasca, Kölner Jb. f. Vor- und Frühgeschichte 1, 1955, 18 ff.

⁶ A. de Ridder, Les bronzes antiques du Louvre 1 (1913), Nr. 35, Taf. 6.

⁷ Aufgestellt in der Abt. XXX mit der Inv.-Nr. 15 (rot) = 1656, vgl. W. Amelung, Die Skulpturen des Vatikanischen Museums I (1903) Taf. 81, Nr. 647.